**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 76 (1950)
**Heft:** 40

**Illustration:** "...ich glaube wir müssen ihn abtun, er pfeift nicht mehr!"
**Autor:** Giovannetti, Pericle Luigi

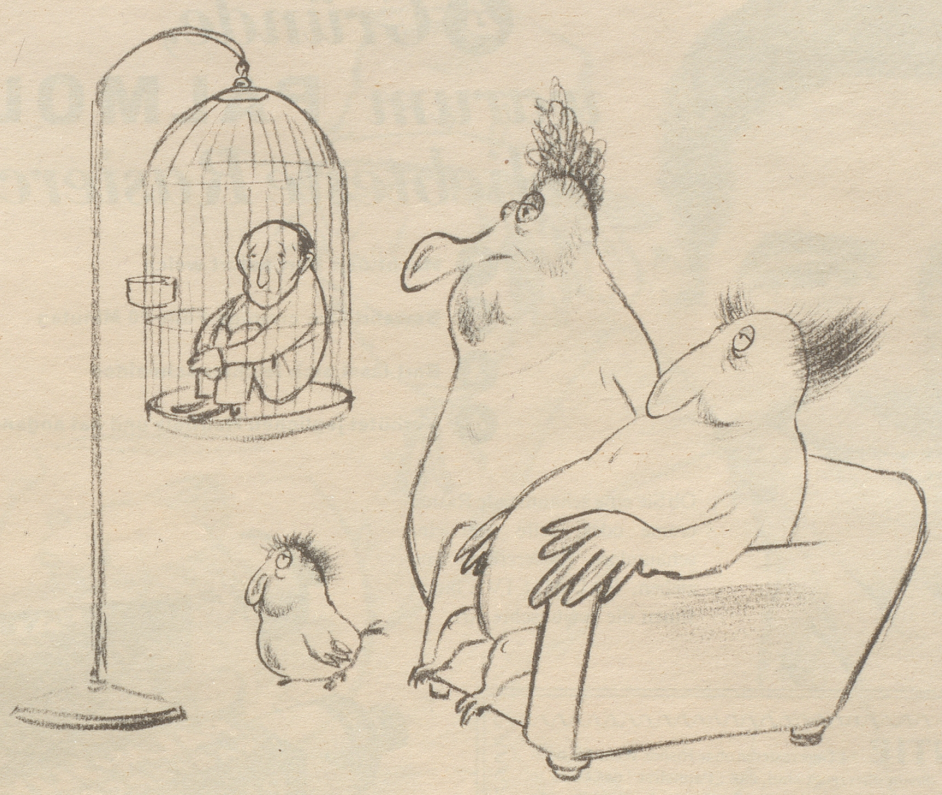
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



GIOVANNETTI

„. . . ich glaube wir müssen ihn abtun, er pfeift nicht mehr!"

**Komplimente**

Cécile Sorel war nicht mehr die Jüngste, als sie mit großem Erfolg die Zaire in der gleichnamigen Tragödie von Voltaire spielte. Als einer ihrer Freunde sie überschwänglich lobte, wehrte sie bescheiden ab: «Um dieser Rolle ganz gerecht zu werden, müßte man jung und schön sein.» Mit mehr Eifer als Ueberlegung erwiderte ihr Gegenüber: «Oh, Madame, Sie sind der beste Beweis für das Gegenteil.»

+

Der Wiener Hofkapellmeister Hellmesberger holte täglich seine Zeitung am gleichen Kiosk. Einmal hatte er seine Geldbörse vergessen und der Zeitungsverkäufer meinte, er könne am nächsten Tage zahlen. «Wenn mich aber in der Nacht der Schlag trifft?», fragte Hellmesberger lächelnd. «Oh», sagte der Mann, «so groß wäre ja dann der Schaden auch nicht!»

+

Marie Anne de Bovet war eine begabte, aber sehr häßliche französische Schriftstellerin. Als sie Oscar Wilde vorgestellt wurde, schien er zu stutzen und sie sagte: «Nicht wahr, Monsieur Wilde, jetzt denken Sie, ich sei die häßlichste Frau Frankreichs?!» Wilde erwiderte begeistert: «Von ganz Frankreich? — Nein, Madame, von der ganzen Welt!»

+

In den Requisitenräumen des Wiener Burgtheaters hatte man durch Zufall ein Bild entdeckt, das der berühmte Maler Makart für irgendein Theaterstück von der damals noch jungen Schauspielerin Wilbrandt-Baudius gemalt hatte. Im Salon der Frau Wilbrandt, die inzwischen über 80 Jahre alt geworden war, kam die Rede auf das Bild, und eine «Kunstkennerin» sagte exaltiert: «Oh, wie mich das freut, daß man ein Bild von Ihnen gefunden hat, von Rembrandt gemalt!» Ein feines Lächeln legte sich um die Lippen der alten Schauspielerin: «Von Rembrandt, die Wilbrandt, ja fast!» TR

**Die Motte** 780

In der Stadt sagt man: Wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis. Der Ländler drückt diese Weisheit anders aus: Wenns der Geiß z wool isch, krazezi bis si blüetet. Die Mücke nascht am Zucker, selbst wenn er vergiftet ist. Einige Motten eines großen Wollagers hatte der Hafer gestochen, denn es gluschtete sie nach einem besonders feinen Wollballen, der erst wenige Tage auf Lager gelegt worden war. Eine besonders kluge Motte riet von dem beabsichtigten Schmaus ab, denn der Geruch der Wolle sei äußerst verdächtig. Die gefräßige Motte meinte, daß gerade der feine Geruch zum Fressen anreize und sie werde sich nicht davon abhalten lassen, eine Kostprobe zu nehmen. Natürlich lag sie am andern Tag auf dem Rücken und streckte alle sechs Beine in die Höhe. «Seht ihr», sagte die kluge Motte, «wie berechtigt meine Mahnungen gewesen sind.» Kaum waren die Worte verklungen, als auch sie dem Giftgas erlag. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft mottensichere Teppiche.

ZÜRICH
Taverne Valaisanne Sans Souci
HOTEL MERKUR, BEATENPLATZ